

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGK Südosteuropa

DGKB Rumänien

1960 - 1989

Polizei

- 19-1 ***Ceașescus Polizei*** : Herrschaft, Ruhe und Ordnung in Rumänien (1960 - 1989) / Ciprian Cîrniala. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2018. - 383 S. : Ill. ; 25 cm. - Zugl.: Potsdam, Univ., Diss. 2015. - (Südosteuropäische Arbeiten ; 159). - ISBN 978-3-11-056993-3 : EUR 49.95
[#5891]

Alle politischen Systeme versuchen die Polizei, der sie gewöhnlich das alleinige Machtmonopol im Staat übertragen, den Bürgern als *Freund und Helfer* in Uniform zu präsentieren. Ihr wird die Aufgabe zuteil, für Ordnung und die Durchsetzung des Rechts zu sorgen. Um die Akzeptanz der Polizei in dieser Rolle sind auch totalitäre Staaten bemüht und verwenden, um diesen Anspruch bereits sprachlich deutlich zu machen, wie einst in der DDR die Bezeichnung „Volkspolizei“. Mit dem Status und der Funktion der rumänischen Volkspolizei bzw. *Miliția* beschäftigt sich Ciprian Cîrniala in seiner Potsdamer Dissertation,¹ der die beiden Termini als gleichwertig betrachtet und daher in seiner Arbeit abwechselnd verwendet. Dabei läßt er die *Miliția* gewissermaßen aus dem Schatten der *Securitate*, der rumänischen Geheimpolizei, treten, von der sie organisatorisch zwar getrennt, mit der sie aber in der praktischen Arbeit sehr eng verbunden war. Das ist u.a. auf die starke Ideologisierung der Polizeiarbeit zurückzuführen, die nicht allein „normale“ Gesetzesbrecher, sondern auch politisch Abtrünnige ins Visier nahm. Jederzeit konnte die *Securitate* auf die Unterstützung durch die reguläre Polizei zurückgreifen, und das tat sie besonders im ländlichen Bereich, wo der Dorfpolizist wegen seiner besseren Ortskenntnis zu ihrem unverzichtbaren Helfer und Mitarbeiter wurde (S. 179). Daß die Zusammenarbeit zwischen beiden Behörden nicht immer ganz spannungsfrei war, wird ebenfalls aus der Untersuchung deutlich.

Das Hauptaugenmerk ist jedoch auf das Bild von der Polizei in der Öffentlichkeit und innerhalb ihres Korps gerichtet. Dazu grenzt Cîrniala drei Fragenkomplexe ab, die Aufschluß über das sich wandelnde Verhältnis zwischen Volkspolizei und Bürger geben und zeigen sollen, inwieweit sich dar-

¹ Detailliertes Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1137843837/04>

aus etwas über das Verhältnis zwischen Kohäsion/Legitimierung und Instabilität/De-Legitimierung des Systems ablesen läßt. Im ersten Fragenkomplex geht es um die Repräsentationen der *Miliția* im offiziellen Diskurs und unter der Bevölkerung 1964 - 1989. Der zweite erörtert das Postulat der Proportionalität zwischen staatlichen und zivilen Repräsentationen einerseits und ihrer Legitimität bzw. ihres Legitimitätsverlust andererseits. Der dritte Komplex untersucht einen möglichen Bezug zwischen dem Untergang des Regimes und der Divergenz zwischen Legitimität und den jeweiligen Repräsentationen.

Die Untersuchung wird auf eine sehr breite Basis gestellt. Die ersten beiden Kapitel 1. *Einleitung* und 2. *Stand der Literatur und theoretischer Ansatz* leiten in die Problematik ein, referieren den Stand der bisher recht spärlichen Forschung zu diesem Thema und formulieren den theoretischen Ansatz. Den äußeren Rahmen für die Polizeiarbeit steckt Kapitel 3. *Rechtsgrundlage und Organisation der RSR-Miliția* ab. Besonders interessant wird es dann in den nächsten beiden Kapiteln 4. *Repräsentationen der Volkspolizei in den Akten des Ministeriums des Innern 1964-89* und 5. *Die Repräsentation der VP der RSR in der Presse 1964-89*. Die Selbstdarstellung der Polizei und ihrer Arbeit in den Akten des Ministeriums des Innern 1964-89 ist für die Forschung Neuland, während die Darstellung in der Presse für den gleichen Zeitraum wegen der allgegenwärtigen Zensur an sich wenig erbringt. Bis zum Fall des Systems waren die betreffenden Akten der Forschung unzugänglich, so daß man über die interne Selbstdarstellung der Polizei nur Vermutungen anstellen konnte. Zur Erörterung dieses Aspekts durfte Cirniala erstmals aus dem Vollen schöpfen.

Ein interessantes Schlaglicht auf die Polizeiarbeit wirft natürlich auch der in 6. Kapitel *Eros und Ordnung im rumänischen Krimi? Frauen und Volkspolizisten bei Haralamb Zinca und Rodica Ojog-Brașoveanu* behandelte rumänische Krimi. Die Romane der beiden Autoren werden im Hinblick auf die Themenstellung der Arbeit exemplarisch untersucht.

Sehr schwierig bzw. fast unmöglich ist es, die ungefilterte öffentliche Meinung zur Polizeiarbeit aus jener Zeit einzuholen. Einen Versuch dazu unternimmt Cirniala in 7. Kapitel „*Gegenrepräsentation*“. *Der Volkspolizist zwischen Herrschaftspraktiken und Bürgermobilität*, in dem er die aktenkundigen Fälle, sich der polizeilichen Meldepflicht zu entziehen, und systemkritische Briefe an *Radio Free Europe* analysiert. Der eklatante Widerspruch zwischen Anspruch und der Wirklichkeit wird symptomatisch für den sich abzeichnenden Realitätsverlust der Herrschenden, was dem Präsidentenpaar später zum Verhängnis wurde. Die katastrophale Versorgungslage und den wachsenden Widerstand gegen ihr Regime wollten sie nicht wahrhaben und argumentierten in ihrem Prozeß, daß die Versorgung der Bevölkerung noch nie so gut wie augenblicklich gewesen sei. Der Volkspolizist wurde zum Puffer zwischen immer fragwürdiger werdenden Herrschaftspraktiken und dem meist passiven, aber wachsenden Widerstand der Bürger, was zur endgültigen Delegitimierung des Systems beitrug.

Zwei authentische Quellen zur unmittelbaren Polizeiarbeit, die filmische Rekonstruktion eines Kriminalfalls aus dem Jahr 1959 und autobiographische

Selbstzeugnisse von drei Polizisten, ergänzen die Darstellung der tragenden Säule des Systems, der Volkspolizei, die unter miserablen Lebensumständen zusehends an ihrem Auftrag zu zweifeln beginnt. Sie werden im 8. Kapitel *Re-Konstruktion als Historisierung. Eine Fallstudie zur filmischen Repräsentation des rumänischen Volkspolizisten* und im 9. Kapitel *Selbstzeugnisse* näher beleuchtet.

Der *Anhang* mit mehreren Tabellen zur Arbeit, sozialen Struktur und Organisation der Polizei, mit Verzeichnissen der Abkürzungen, der Tabellen, Schaubilder und Abbildungen im Text, mit *Quellenverzeichnis*, *Literaturverzeichnis* und dem *Sach- und Ortsregister* beschließt diese aufschlußreiche und informative Arbeit, die fraglos ein wichtiger Beitrag zur Totalitarismusforschung ist.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9544>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9544>